

Männerzeiten und Frauenzeiten im Recht

Normative Modelle von Zeit im Arbeits-,
Sozial- und Familienrecht und ihre Auswirkungen
auf die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung

Von

Kirsten Scheiwe



Duncker & Humblot · Berlin

Inhaltsverzeichnis

Teil I

Theorien über die geschlechtsspezifische Allokation und Nutzung von Zeit und deren Beeinflussung durch Rechtsnormen

	15
1. Einleitung	15
1.1. Gegenstand der Arbeit, Fragestellung	15
1.2. Verwendete Konzeptionen und Theorieelemente	20
1.2.1. Feministische Theorien	20
1.2.2. Theorien über Zeit	24
1.2.3. Ökonomische Theorien über Zeitallokationsentscheidungen von Haus- halten und Frauenarbeit	29
1.2.4. Ökonomische Analyse des Rechts, Institutionenökonomie	33
2. Funktionen der rechtlichen Regulierung von Zeit und ihr Einfluß auf geschlechts- spezifisch unterschiedliche Opportunitätskosten der Zeitallokation	37
3. Kosten und Nutzen der Hausarbeit, Gewinner und Verliererinnen. Eine ökonomische Analyse von Verfügungsrechten über Zeit	49
3.1. Haushalte	50
3.2. Unternehmen	52
3.3. Männer	58
3.4. Kinder	60
3.5. Frauen	61
3.6. Der Staat	62
3.7. Externe Kosten und Nutzen der Hausarbeit und Effizienz	62
4. Arbeitszeiten von Frauen in der Haushaltsökonomie	65
4.1. Materialsituation und methodische Fragen	65
4.2. Die wöchentliche Hausarbeitszeit von Frauen	65
4.3. Das Gebären von Kindern	68
4.4. Veränderungen der Hausarbeitstätigkeiten und ihrer relativen Zeitanteile	70
4.5. Hausarbeitszeiten von Männern – ihre Abwesenheit	71

Teil II

**Normative Modelle der Zeitorganisation,
Zeitallokation und geschlechtsspezifische
Arbeitsstellung in Arbeits-, Sozial- und Familienrecht** 76

5. Arbeitsrechtliche Modelle der Zeitorganisation in der Erwerbsökonomie und Zeit als rechtszuweisendes Kriterium	76
5.1. Der Arbeitsbegriff	76
5.2. Das an „Männerzeiten“ orientierte normative Modell des Normalarbeitsverhältnisses in der Erwerbsökonomie.....	78
5.3. Die Hierarchie des arbeits- und sozialrechtlichen Schutzes verschiedener Arbeitszeit- und Arbeitsvertragsformen	79
5.4. Mehrarbeit („Überstunden“) – Arbeitszeitflexibilität „nach oben“	80
5.4.1. Der Umfang der geleisteten Überstunden und ihre geschlechtsspezifische Verteilung	80
5.4.2. Gesetzliche und tarifliche Regelungen der Mehrarbeit – das Fehlen wirksamer Beschränkungen	81
5.4.3. Möglichkeiten des Abbaus von Mehrarbeit	86
5.5. Nachtarbeit, Schichtarbeit, Wochenendarbeit	87
5.6. Teilzeitarbeit	94
5.6.1. Die arbeits- und sozialrechtliche Benachteiligung der Teilzeitarbeit	97
5.6.2. Tendenzen in der tarifvertraglichen Regulierung der Teilzeitarbeit	99
5.7. „Geringfügige Beschäftigung“ – die Kumulierung arbeits- und sozialrechtlicher Risiken am unteren Ende der Zeitskala	103
5.7.1. Der Umfang „geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse“ und ihr geschlechtsspezifisches Profil	105
5.7.2. Notwendige Reformen der Regulierung „geringfügiger Beschäftigung“	106
5.8. „Kapazitätsorientierte variable Arbeitszeiten“ (KAPOVAZ)	108
5.9. Senioritätsregeln	110
5.9.1. Senioritätsregeln (Beschäftigungsdauer, -kontinuität und Betriebszugehörigkeit als anspruchsbegründende Kriterien) in gesetzlichen und tariflichen Regelungen	110
5.9.2. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Beschäftigungsdauer	114
5.9.3. Die Kosten der Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit von Frauen und die Entwertung des „Humankapitals“	115
5.10. Mutterschaftsurlaub, Elternurlaub, familienbezogene Freistellungsansprüche	116
5.10.1. Mutterschaftsurlaub der erwerbstätigen Frau nach dem Mutterschutzgesetz	118
5.10.2. Der Erziehungsurlaub für Mütter/Väter seit 1986	121
5.10.3. Elternurlaubsregelungen in Tarifverträgen und Betriebsvereinbarungen	123
5.10.4. Freistellungsansprüche zur Pflege kranker Kinder, Familienangehöriger oder anderer Personen	127
6. „Frauenzeiten“ und „Männerzeiten“ in der Sozialpolitik – die patriarchalischen Redistributionsbeziehungen im Sozialrecht	131
6.1. Strukturelle Grundlagen der Benachteiligung von Frauen im Sozialrecht	131

6.1.1. Die Hierarchie der Einkommensquellen und die ungleiche Einkommensverteilung zwischen den Geschlechtern	132
6.1.2. Das Zwei-Klassen-System des Sozialrechts	133
6.1.3. Staatliche Umverteilungen und die Position von Frauen	134
6.2. Einkommen aus Sozialhilfe und aufgrund anderer Ansprüche des Sozialhilfrechts	136
6.3. Einkommen aus Sozialversicherungsleistungen (Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung, Rentenversicherung)	138
6.3.1. Arbeitslosenversicherung: Der Frauenanteil an den Bezieher/Innen von Arbeitslosengeld sinkt	139
6.3.2. Krankenversicherungen: Das Fortwirken des patriarchalischen Familienmodells in der Krankenversicherung	139
6.3.2.1. Der Ausschluß „geringfügig Beschäftigter“ aus den gesetzlichen Krankenversicherungen	141
6.3.2.2. Der Vorrang unbezahlter Familienpflegeleistungen als Beitrag zur „Kostendämpfung“ zu Lasten von Frauen	142
6.3.3. Die Privilegierung von „Männerzeiten“ im Rentenrecht	144
6.3.3.1. Erwerbstätige Frauen gehen erst später in Rente als Männer	144
6.3.3.2. Frauen beziehen niedrigere Renten als Männer aufgrund der geringeren Bewertung von „Frauenarbeitszeiten“	148
6.3.3.3. Die unzureichende Berücksichtigung von Erziehungszeiten im Rentenrecht	152
6.3.3.4. Notwendige Reformen im Rentenrecht	154
6.4. Welchen Anteil an den Kosten der Versorgung und Erziehung von Kindern übernimmt der Staat?	155
6.4.1. Ausbildungsförderung, Kinderbetreuungseinrichtungen und Infrastrukturen	156
6.4.2. Kindergeld	158
6.4.3. „Familienleistungen“ der Krankenversicherungen	160
6.4.4. Das Erziehungsgeld nach dem Bundeserziehungsgeldgesetz (BERzGG)	162
6.4.5. Das Unterhaltsvorschußgesetz und Sozialhilfeleistungen an Kinder sowie an kinderbetreuende Eltern	163
7. Ehe- und familienrechtliche Regeln der Zeitallokation in Erwerbs- und Haushaltsökonomie	164
7.1. Jenseits des Arbeitsrechts – das „andere Normalarbeitsverhältnis“ in der Haushaltsökonomie	164
7.1.1. Die patriarchalischen Verfügungsrechte über die Arbeitskraft der Ehefrau im BGB von 1900	165
7.1.2. Von den unentgeltlichen Diensten zum Modell der Hausfrauenehe 1958	166
7.1.3. Die Familienrechtsreform 1977 – Wie gleichwertig sind Erwerbs- und Familienarbeit?	168
7.2. Rechtsregeln der Zeitallokation in der Haushaltsökonomie aufgrund der familienrechtlichen Unterhaltungspflicht der Eltern gegenüber Kindern	169
7.3. Rechtsnormen über die Arbeitszeitverteilung zwischen Ehegatten	172

7.3.1. Die Rechtspflicht des Ehemannes zur Beteiligung an der Hausarbeit – die schöne Illusion	172
7.3.2. Die familienrechtliche Mitarbeitspflicht von Ehegatten – unentgeltliche Arbeit in Geschäft oder Beruf des Partners	173
7.3.3. Die Rechtspflicht zur Zeitallokation in Erwerbsarbeit zur Sicherung des ehelichen Unterhalts	174
7.3.4. Vereinbarungen über Arbeitsteilung von Ehegatten: der „Familiennotstand“ und notwendige Erziehungsarbeit als Schranken der Zeitallokation in Erwerbsarbeit	177
Teil III	
Reformen	
8. Welchen Beitrag kann Recht zur Veränderung der geschlechtsspezifischen Arbeits- (zeitver)teilung leisten? Positionen in der feministischen Diskussion und ihre Grenzen	179
8.1. Welche Funktion hat das Recht? Welche Rolle spielen Rechtsnormen bei der Konstruktion von gender?	179
8.2. Die skandinavische Richtung des „Frauenrechts“	182
8.3. Normative Ziele in der feministischen Rechtskritik: Gleichheitskonzeptionen – welche Gleichheit?	183
8.4. Welche Gleichheit? Gleiche Alternativkosten der Zeitallokation in Haus- und Erwerbsarbeit	185
8.5. Epistemologische und methodologische Fragen einer feministischen Rechtskritik	186
9. Arbeitszeitverkürzung – für Männer in der Erwerbsökonomie, für Frauen in der Haushaltsökonomie?	187
9.1. Tendenzen bei der Umsetzung der Arbeitszeitverkürzung seit 1985	188
9.2. Flexibilisierungsgewinne der Unternehmen – differenzierte Arbeitszeiten und der Trend zum „IRWAZ“	191
9.3. Die Arbeitszeitverkürzung blieb bisher ohne Auswirkung auf die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Haushalten	192
10. Deregulierung und Aufhebung der Arbeitszeitbeschränkungen als Chance für Frauen?	195
10.1. Die neoklassischen Argumente für eine Deregulierung des Arbeitsmarktes	195
10.2. Kritik	196
10.2.1. Die Fiktion des „perfekten Marktes“ in neoklassischen Deregulierungsmodellen	197
10.2.2. Die Funktion von Rechtsnormen bei der Organisation von Märkten wird reduktionistisch interpretiert	198
10.2.3. Die Teilrationalität von Märkten wird hypostasiert und die Bedeutung marktexterner Faktoren vernachlässigt	201
10.2.4. Flexibilisierungstrends als Nullsummenspiel auf Kosten von Frauen	202
10.3. Koordinierte Flexibilisierung gegen Frauendiskriminierung	203

11. Modelle der Umverteilung von Zeit und Einkommen zwischen Frauen und Männern	204
11.1. Umverteilung der Arbeitszeiten durch eine veränderte Regulierung von Arbeitszeiten?	206
11.2. Modelle zur Redistribution von Einkommen zugunsten der Frauen	209
11.3. Strategien	211
11.3.1. Strategie 1: Die Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Frauen	211
11.3.2. Strategie 2: Individualisierung von Rechten	214
11.3.3. Strategie 3: Das garantierte Mindesteinkommen	217
11.3.4. Strategie 4: Umverteilung der Kosten des Unterhalts und der Betreuung von Kindern, Organisation der Kinderbetreuung	220
Zusammenfassung	222
Bibliographie	227